

Kaufmännische Regeln bei Prokon missachtet

Anleger-Anwalt Florian Nolte rät Gläubigern zum Handeln

Von Holger Piening

Itzehoe – Zehntausende Anleger, die in den Windkraft-Finanzierer Prokon investiert haben, bangen derzeit um ihr Geld. Anfang dieses Monats ist das Insolvenzverfahren gegen das Itzehoer Unternehmen eröffnet worden. Kanzleien, die sich auf das Insolvenz- und Kapitalmarktrecht spezialisiert haben, bieten den Gläubigern derzeit ihre Dienstleistungen an. Wichtig ist für die Betroffenen jetzt, ihre Forderungen beim Insolvenzverwalter anzumelden, erklärt der Jenaer Rechtsanwalt Florian Nolte im Gespräch mit unserer Zeitung.

Was ist bei der Prokon Regenerative Energien GmbH schiefgelaufen?

Einiges. Um es an einem Beispiel aufzuzeigen: Die Verantwortlichen von Prokon haben klare Regeln des kaufmännischen Handelns missachtet. Vor allem die kurzfristige Finanzierung von Windrädern und deren Produktion mit kurzfristigen Genussrechten war äußerst problematisch. Wenn man innerhalb von zwei Monaten finanzierendes Kapital abziehen kann, dann bringt das das Unternehmen in eine missliche Lage.

Waren die vielfach als Wurfesendungen verteilten Verkaufsprospekte für Genussrechte des Unternehmens aus Ihrer Sicht korrekt?

Die Postwurfsendungen der Prokon waren recht clever gemacht. Viele Leser werden vermutlich in erster Linie den Zinssatz gesehen haben. Und die Story mit der Energiewende zog natürlich auch. Bei den möglichen rechtlichen Fehlern muss man differenzieren, denn es gab über die Jahre hinweg verschiedene Versionen.

Wie bewerten Sie die Informationspolitik von Prokon-Gründer Carsten Rodbertus



Florian Nolte von der PWB-Kanzlei in Jena gehört zu den Rechtsanwälten, die Interessen von Prokon-Anlegern bündeln wollen.

nach Bekanntwerden erster Zahlungsprobleme?

Prokon hat mit seinen Geldgebern eigentlich immer sehr professionell kommuniziert, am Wahrheitsgehalt der Aussagen muss man aber mittlerweile zweifeln. Die versteckte Ankündigung im letzten Dezember, Zinsen nicht zu zahlen und dann im Januar die drohende Insolvenz den Anlegern zuzuschreiben, hat für mich kein Niveau.

Gab es frühe Warnsignale für Anleger?

Ja. Gerade die Medien haben sich immer wieder kritisch mit Prokon auseinandergesetzt. Da hätte besonders bei den Neuanlegern die Alarmglocke läuten müssen. Aber wie immer, im Nachhinein ist man natürlich schlauer.

Wie stellt sich die Finanzsituation Prokons derzeit dar?

Im Dezember 2013 schrieb Prokon, dass knapp 90 Prozent der Anlegergelder abgesichert seien. Tatsächlich stehen aber eine Milliarde Euro Vermögen rund 1,5 Milliarden Forderungen gegenüber. Das Gesetz sagt dazu Überschuldung. Aber die Windräder drehen sich noch, die Stromabnahme ist auf Jahre hinaus staatlich garantiert. Hier kommt noch Geld in die Kasse, vielleicht aber nicht genug und zu langsam.

Wieviele Anleger sind betroffen und was sollten sie jetzt tun?

Prokon ist ein sogenannter Massenschaden. 75 000 Menschen haben dem Unternehmen Geld gegeben, viele in der Hoffnung, etwas Gutes für die Um-

welt und die kommenden Generationen zu tun. Sie müssen jetzt selbst aktiv werden und sich kümmern. Von selbst zahlt der Insolvenzverwalter nichts. Kündigungen von Genussrechten sind aber nicht mehr erforderlich.

Sind bestimmte Fristen einzuhalten?

Fristen sind wichtig im Insolvenzverfahren. Diese sind vom Gericht in Itzehoe vorgegeben. Die Wichtigste ist der 15. September. Bis dahin müssen die Forderungen beim Insolvenzverwalter angemeldet werden. Vorher sollten aus meiner Sicht alle Anleger die vielleicht einmalige Chance zur Mitbestimmung für den zukünftigen Kurs von Prokon wahrnehmen. Auf der Gläubigerversammlung am 22. Juli in der Messe Hamburg.

Welche Rückzahlungsquote der Einlagen ist zu erwarten?

Einen Totalverlust wird es nicht geben. Der Insolvenzverwalter sagt eine Quote von 30 bis 60 Prozent voraus. Kann Prokon unter neuer Führung weiter leben, dann können auch höhere Quoten möglich sein.

Was können Verbraucher aus der Prokon-Pleite lernen?

Anlageentscheidungen müssen gründlich durchdacht werden. Niemand wird einem Geld schenken wollen. Je höher der versprochene Zinssatz ist, umso höher ist auch das Risiko. Man muss sich vorher ausführlich informieren, möglichst unabhängig und aktuell. Eine Postwurfsendung kann das nicht.

Studie zur Gesundheit

Kiel (Ino) An Deutschlands größter Gesundheitsstudie „Nationale Kohorte“ können in den kommenden Monaten auch 10 000 Menschen aus dem Raum Kiel teilnehmen. „Wir hoffen auf eine große Unterstützung aus der Bevölkerung“, sagte der für Schleswig-Holstein zuständige Projektleiter Wolfgang Lieb. Für die Studie wollen Mediziner bundesweit rund 200 000 Menschen ausführlich zu ihren Lebensgewohnheiten befragen und medizinisch untersuchen.

Mit der Studie wollen Forscher die Ursachen von Volkskrankheiten wie Diabetes, Krebs, Herzinfarkt oder Demenz untersuchen. Die Teilnehmer im Alter zwischen 20 und 69 Jahren werden per Zufallsprinzip ausgewählt. Ihre erste Untersuchung am Kieler Campus des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein soll jeweils drei bis vier Stunden dauern. Geplant sind unter anderem Messungen von Blutdruck und Puls, der Lungenfunktion und des Herz-Kreislauf-Systems sowie ein Zucker-Belastungstest und eine Blutabnahme. Nach fünf Jahren folgt eine Nachuntersuchung.

Brandstiftung in Mehrfamilienhaus

Hamburg (Ino) Bei einem Feuer in einem Mehrfamilienhaus in Hamburg-Eißendorf sind in der Nacht zum Dienstag 13 Menschen, darunter sechs Kinder, verletzt worden. Die Ermittler gehen von Brandstiftung aus. Ein Kinderwagen war angezündet worden. Die Flammen zerstörten zwei weitere Kinderkarren, die ebenfalls im Keller standen. Außerdem wurden Teile des Treppenhauses in Mitleidenschaft gezogen. Die Wohnungen blieben aber alle unversehrt. Die Ermittler suchen Zeugen. Eine Pizzabotin hatte kurz vor Ausbruch des Brandes eine Person im Treppenhause gesehen, die bislang nicht identifiziert ist.

Vorwürfe zurückgewiesen

Angeklagter: Wollte mich nicht privat bereichern

Hamburg (dpa) Der wegen gewerbsmäßiger Untreue angeklagte frühere Chef der Fondsgesellschaft Wölbern Invest, Heinrich Maria Schulte, hat vor dem Hamburger Landgericht die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zurückgewiesen. „Ich habe mich weder privat bereichern noch Anleger vorsätzlich schädigen wollen“, sagte der 60-jährige Medizinprofessor am Dienstag. Den Antrag der Verteidigung vom Montag, die Kammer wegen Befangenheit auszutauschen, wiesen die Richter selbst zurück, da er zu spät gestellt worden sei.

Die Staatsanwaltschaft wirft Schulte vor, als Eigentümer und Chef der Fondsgesellschaft Wölbern Invest in 360 Fällen mehr als 147 Millionen Euro aus dem Vermögen zahlreicher

Fonds abgeschöpft und zweckentfremdet zu haben. Im September 2013 durchsuchten Polizei und Staatsanwaltschaft seine Geschäfts- und Privaträume, beschlagnahmten umfangreiches Material und verhafteten den Mediziner. Er sitzt seither in Untersuchungshaft.

Schulte

Schulte beklagte, die Staatsanwaltschaft habe entlastendes Material in der Anklage nicht berücksichtigt. So habe er Teile des entnommenen Geldes auch wieder in die Wölbern-Fonds zurückfließen lassen. Außer-

dem habe er „Sicherheitsdepots“ gebildet. „Die Staatsanwaltschaft stellt mich als Mensch mit niederen Beweggründen dar, der nur aus Habgier gehandelt hat“, sagte der Angeklagte und bestritt dies. „Ich bin Sohn einer Arztfamilie in fünfter Generation.“ Seinen Lebensunterhalt habe er als Leiter eines Medizinzentrums in Hamburg mit 1000 Mitarbeitern verdient.

Schulte erklärte, mehrere Biotechnologiefirmen mit aufgebaut zu haben. Teile des Gewinns, den er dabei erwirtschaftet habe, gab er nach eigenen Angaben als Darlehen an die Wölbern-Gruppe. „Wenn sich herausstellen sollte, dass ich etwas Falsches gemacht haben sollte, dann werde ich auch dafür einstehen.“

soll Fördergelder, Spenden und sonstige Gelder für Naturschutzmaßnahmen einfordern, um teilweise abstruse Naturprojekte zu realisieren. Zum Beispiel Abholzung eines Waldes, um einen Schmetterling anzusiedeln (Nordfriesland). In Westerwold wollte man den Kammolch ansiedeln. Ist er da? Nichts hat man gehört. Seit Jahren grasen Robustrinder auf der Fläche. So entsteht Mangel und – schwups – ist das Jakobskreuzkraut da. Ich hatte der Stiftung vorgeschlagen, sie sollte sich bei der EU bewerben,

um eine Lösung für dieses Problem zu finden. Es geht doch nur um Fördergelder. Vielleicht finden sie mal was. Aber die verantwortlichen Naturschützer der Stiftung sitzen auf einem hohen Ross, sie haben die Weisheit mit... Sie wissen schon. Wenn der grüne Herr Habeck nichts macht und auch die anderen Politiker nicht, bleibt alles beim Alten. Einige Artikel in den Medien, Leserbriefe, das war's. Bis zum nächsten Jahr.

Klaus-Peter Nofftze, Nordhastedt

LESERBRIEF

Passiert ist nichts

Zum Thema Jakobskreuzkraut:

Seit Jahren mache auch ich in Ihrer Zeitung über das Jakobskreuzkraut in Westerwold aufmerksam. Passiert ist nichts, und wird auch nicht. Die Stiftung Naturschutz gehört dem Land Schleswig-Holstein. Sie

ANZEIGE

Ihr Erfolg mit einer Anzeige in unserer Sonderveröffentlichung



Autogas – umrüsten und tanken

Erscheinungstermin: 07. Juni 2014

Anzeigenschluss: 30. Mai 2014

Sprechen Sie mit Ihrem Medienberater oder rufen Sie unsere Sonderthemendisposition an. Telefon (04 81) 68 86-330



BOYENS MEDIEN

Wir beraten Sie gern!